

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstag mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &.



Insertionspreis
der 6-spaltigen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 152.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Knauf in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 28. Dezember 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

:: Großes Hauptquartier, 25. Dez. (WZB.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von La Bassée wurden die feindlichen gegen unsere Stellung vorgetriebenen Minenanlagen durch eine erfolgreiche Sprengung unserer Truppen zerstört. Sonst hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front fanden Patrouillen-Geschechte statt. Russische Aufklärungsabteilungen, die an unsere Linie heranzukommen versuchten, wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

:: Großes Hauptquartier, 26. Dez. 1915. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei andauerndem Regenwetter war die Gefechts-tätigkeit auf dem größten Teil der Front nur gering. Lebhafter in Gegend nördlich von Albert, an einzelnen Stellen der Champagne und in den Vogesen nördlich von Sennheim.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Patrouillenunternehmungen in Gegend von Danaburg waren erfolgreich. Stärkere russische Erkundungsabteilungen wurden nordwestlich von Gortchok und bei Berestianh (südöstlich von Kollt) abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 27. Dezember. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein von den Franzosen nordöstlich von Neuville vor unserer Stellung gesprengter Trichter ist von uns besetzt. Eine feindliche Sprengung auf der Combres-Höhe richtete nur geringe Beschädigungen an. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

:: Wien, 27. Dezember.

Amstlich wird verlautbart.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie gegen die Tiroler Südfont war gestern wieder lebhafter. Bei einem Gefechte, das auf den östlichen Begleitbächen des Gischines, südlich Rovereto stattfand, verlor der Gegner zweihundert Mann an Toten und Verwundeten. An der Isonzo-front vereinzeltes Geschützfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. In Belopolske wurden bisher an Beute 5400 Handfeuerwaffen eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hofner, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg auf dem Balkan.

Was die bulgarischen Sozialisten fordern.

:: Ein schönes Zeichen der Einigkeit der Parteien in Bulgarien ist in folgenden beiden Blätterstimmen zu erkennen:

Das sozialdemokratische Blatt „Preporazh“ in Sofia führt aus: Die Ruhe auf der mazedonischen Front bedeutet keine Beendigung des Krieges. Bulgariens Krieg wird noch fortgesetzt. Bulgarien muß den Feinden zeigen, daß es nicht nur siegen, sondern die eroberten Gebiete auch behalten kann. — Das gleichfalls in Sofia erscheinende sozialdemokratische Blatt „Krod“ meint: Da der Krieg begonnen wurde, muß er mit allen Mitteln fortgesetzt werden. Griechenland muß die Gewähr geboten werden, daß es vor der Aktion unserer Armee keine Furcht zu haben braucht. Ein gutes Verhältnis zwischen Bulgarien und Griechenland sei auch ferner im Auge zu behalten.

Räumung griechischer Ortschaften durch die Entente.

:: Aus Athen wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Im südlichen Mazedonien beantragt sich eine starke Garuna anzu-

die Entente bemerkbar zu machen. Die Engländer und Franzosen verfügten die Räumung von bisher 30 größeren Ortschaften aus strategischen Rücksichten zwischen dem Vangaza-See und dem Galiko-Fluß, darunter befinden sich blühende Gemeindeflecken. Die Räumung mußte innerhalb 48 Stunden erfolgen. Die griechische Bevölkerung versuchte dagegen Stellung zu nehmen und erbat den Schutz der Regierung. Die Ententevertreter erklärten jedoch, daß sie auf die Belagerung der Bevölkerung, ihre Wohnsitze zu verlassen, gewaltsame Mittel zur Anwendung bringen würden.

Das nennt man Achtung der griechischen Neutralität!

Griechischer Einspruch gegen Truppenlandungen in Kavalla.

:: In einer Meldung aus Sofia wird gesagt, daß die Alliierten ihre von den Dardanellen vertriebenen Truppen bei dem griechischen Hafen Kavalla zu landen versucht hätten. Der Kommandant von Kavalla habe jedoch die Landung mit dem Hinweis darauf, daß er keine derartige Weisung besitze, nicht gestattet.

König Peter in Saloniki.

:: Königin Peter von Serbien ist nicht, wie Ententeblätter behaupteten, in Caserta, sondern in Saloniki eingetroffen. Er hatte mit dem englischen und dem französischen Kommandanten lange Besprechungen. Sodann besichtigte er die serbischen Truppen, die sich dem Ententeheer angeschlossen haben. Wie verlautet, bleibt der König vorläufig in Saloniki, um an der Verteidigung der Stadt bei einem etwaigen Angriff teilzunehmen.

Von der Flucht des Serbentönias.

Eine Begegnung mit König Peter in den albanischen Bergen.

Ein furchtbarer Lebensabend ist dem Mann beschieden, der durch verbrecherische Untat vor etwas mehr als einem Jahrzehnt auf den serbischen Königsthron gekommen ist. Sein Herr in zahlreichen Schlachten geschlagen und zermürbt, seine Krieger größtenteils gefallen oder in Gefangenschaft geraten, sein Land vom Feinde besetzt, und er selbst, hochbetagt und krank, muß in eilender Flucht im fremden Lande ein Asyl suchen. Durch hohe verschneite Gebirge, über unwegsame Pfade ging seine Flucht in kalter Winterzeit, bis er jetzt in Italien bei seinen Verwandten Aufnahme gefunden hat. Eine Episode von dieser Flucht des Serbentönias erzählt ein Brief eines albanischen Arztes an einen Freund in Westeuropa. Mitten in den wilden Bergen Albanien hatte der Arzt eine Begegnung mit dem König. Darüber schreibt er nach einem Telegramm des „Berl. Tzbl.“ aus Sofia wie folgt:

„Es war eine furchtbare Nacht, voll grausamer Kälte und wildem Sturm, die ich, durch eine Reihe gezwungen, in einem elenden Dorfe auf dem Wege nach Skutari verbringen mußte. Es war ein verfallenes Haus, das ich gefunden hatte. Stall und Stube waren nur noch durch eine elende Bretterwand getrennt. In der Stube schlief der Wirt des Hauses. Ich selbst verbrachte die Nacht im Stall bei seiner einzigen Kuh. Ich konnte nicht schlafen, obwohl es schon tief in der Nacht war. Der Schneesturm tobte und bedeckte das Dach des Hauses immer dichter mit schwerem Schnee. Ein verlausener Hund heult irgendwo in den Bergen. Plötzlich klopfte es mit starken Schlägen an die Tür. Eine heisere Stimme schreit in befehlendem Ton auf Serbisch: „Oeffne!“ Mein Wirt gehorcht dem Befehl. Im Dunkel der Nacht kann man durch die geöffnete Tür vier Reiter erblicken. Zwei sind bereits von ihren Tieren gestiegen und heben mit großer Sorgfalt einen dritten, eingewickelt in einen großen Mantel, von seinem Pferde herunter. Sorgsam tragen sie ihn in das Zimmer. Es sind serbische Offiziere. Den dritten halte ich für einen verwundeten Kameraden. „Binde Feuer an!“ befehlen sie dem Besitzer der Hütte. Die brennenden Scheite flammen auf. Der Verwundete neben mir schließt die Augen, wendet den Kopf dem Dunkel zu, und bei dem brennenden Feuer erkenne ich jetzt in dem Dritten mit dem vertrockneten Zigeunergesicht, den wirren, weißen Haartsträhnen und dem herabhängenden weißen Schnurrbart, den König Peter von Serbien. Unterdeffen erscheinen noch zwei Offiziere und zwei Soldaten, sie sind mit Rissen beladen, die sie öffnen, um den König sorgsam auf ein elendes Lager zu betten. Der König seufzt und sagt traurig zu seinen Begleitern: „Ich danke euch, meine Brüder, ich danke euch!“ Die Offiziere versuchen mit den geretteten Vorräten einen Tisch zu decken, aber der König lehnt es ab zu essen. Nur einer seiner Begleiter, offenbar der Arzt, gibt ihm etwas zu trinken. Stumpf und stumm, ohne ein Wort zu reden, sitzen die Offiziere um ihren König herum. „Schlafen Sie ein wenig, ruhen Sie sich aus, meine Herren!“ sagt der König zu ihnen. Die Offiziere strecken sich auf dem Boden aus, so gut es geht. Aber ich glaube, keiner von ihnen hat geschlafen und noch ehe das Dunkel sich lichtet,

erheben sich der König und seine Begleiter, um das elende Dorf zu verlassen und über die finsternen ungesicherten Berge Albaniens weiter zu fliehen!“

Türkischer Kriegsbericht.

Englische Schlappe in Westägypten.

:: Aus Konstantinopel, 26. Dezember, wird folgender Bericht des türkischen Hauptquartiers gemeldet:

Die Krieger des Scheichs der Senussi setzten in mehreren Kolonnen ihre Angriffe gegen die Engländer in Ägypten erfolgreich fort. Die Gegend von Siva wurde vollständig von Engländern gesäubert. Eine Kolonne, die an der Küste vorrückte, griff die Ortschaft Matruh, 24 Kilometer östlich von Solum, an. In dem Kampfe wurden der Kommandant von Matruh und dreihundert englische Soldaten getötet. Der Rest der Feinde floh gegen Osten. Die muslimanischen Krieger erbeuteten bei Solum und Matruh von den Engländern zwei Feldkanonen, eine Menge Artilleriemunition, zehn Automobile, von denen drei gepanzert sind, und eine Menge Kriegsmaterial.

An der Dardanellenfront zwang in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember unsere Artillerie ein Torpedoboot, das die Landestelle bei Ari Burnu beschoß, sich zu entfernen. In Sedd ul Helbio warf der Feind eine ziemlich große Menge von Bomben und Lufttorpedos. Unsere Artillerie zerstörte einige feindliche Minenwerfer und verursachte bedeutenden Schaden in der ersten und zweiten Linie der feindlichen Schützengräben. Unsere Artillerie traf viermal einen feindlichen Kreuzer, der verschiedene Male Altisch Tepa und die Umgebung beschoß. Unsere Meerengbatterien beschoßen wirksam die Landstellen von Sedd ul Bahr, die Versammlungsplätze der Truppen bei Mortosiman, die feindlichen Schützengräben in der Umgebung des Akerebissere, Reservetruppen westlich von Gisi Hissarik und eine Hauptbatterie. Sie richteten merkbaren Schaden an und versenkten zwei gepanzerte Boote bei Moribisman.

Am 20. Dezember führte eines unserer Wasserflugzeuge erfolgreiche Erkundungsflüge über Tenebos, der Insel Matro und den feindlichen Stellungen bei Sedd ul Bahr aus und traf ein Torpedoboot südlich von Sedd ul Bahr mit einer Bombe.

Sonst nichts von Bedeutung.

Nach einer Meldung des Pariser „Temps“ aus Rom haben die Engländer Solum, am Golf gleichen Namens gelegen, infolge der Angriffe arabischer Aufständischer räumen müssen. Der Golf von Solum, im südlichen Mittelmeer, an der Grenze zwischen Tripolis und Ägypten gelegen, wurde von den Engländern während des italienisch-türkischen Krieges in aller Stille besetzt, da die britische Macht dadurch ein weiteres Bollwerk zur Sicherung der westägyptischen Grenze erhielt. Die Araber des Golfes sind zum großen Teil Unterthanen des Scheichs der Senussi.

Verteidigungsmaßnahmen am Suezkanal.

:: Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Kairo, die Engländer treffen äußerst lebhaft Vorbereitungen für die bevorstehenden kriegerischen Ereignisse in Ägypten. Fortwährend treffen Eisenbahnzüge mit Truppen aus Alexandria ein, die in ihre Konzentrationslager verteilt werden. Es sind vorzugsweise Australier und Neuseeländer, die über Suez eintreffen und in Alexandria ausgeschifft werden. 10.000 Eingeborene arbeiten an der Verdoppelung der Eisenbahnstrecke der Linie Jagaizil—Ismaïlia, einer Linie von großer strategischer Bedeutung, welche Ägypten mit der längs des Kanals laufenden Bahn verbindet. Man glaubt, daß die Arbeiten bis Ende dieses Jahres beendet sein werden. Lebhaftere Berichte kommen von der ägyptischen Westgrenze. Die Senussi haben die Grenze bei Solum überschritten und rücken, wie es scheint, energisch weiter gegen das Nilstal vor, wobei sie der Karawananstraße über die Oase Bahari folgen und die Straße längs der Meeresküste über Mariut meiden. Die Engländer legen dieser Expedition jedoch sehr geringe Bedeutung bei, die nur Plünderungszwecke habe und nicht mehr als vielleicht 5000 Mann stark sei. Auf alle Fälle seien alle Einfallstore nach Ägypten gut besetzt.



Karte zu den erfolgreichen Kämpfen der Senussi.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Die Friedensexpedition in Stockholm.

Die amerikanische Friedensexpedition ist ohne Hindernis am Vormittag des zweiten Weihnachtstages in Stockholm eingetroffen. Der Empfang durch die Presse war überaus kühl.

550 000 Mann britische Verluste.

Von amtlicher englischer Seite wird mitgeteilt, daß die Verluste der Briten auf allen Kriegsschauplätzen bis zum 9. Dezember betrugen: an Mannschaften 119 923 tot, 338 758 verwundet, 69 546 vermisst, an Offizieren 7367 tot, 13 365 verwundet, 2149 vermisst.

Explosion auf einem französischen Panzerkreuzer.

Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Brest: In den Kohlenbehältern des Panzerkreuzers „Marceau“, der hier vor Anker liegt, ereignete sich eine Explosion von Kohlengasen. Drei Matrosen wurden schwer verletzt.

1 300 000 Stück Vieh in Ostpreußen verloren.

Nach amtlicher Zusammenstellung betragen die Gesamtverluste an Vieh und Pferden, die in Ostpreußen durch den Russeneinfall hervorgerufen wurden: 135 000 Pferde, 250 000 Stück Vieh, 200 000 Schweine. An Schafen gingen 50 000, an Ziegen 10 000, an Hühnern 600 000, an Gänsen 50 000 verloren.

Mißdeutung einer Rede des Papstes.

Papst Benedikt XV. hat kürzlich beim Empfang des Vorstandes der „opera della preservazione della fide in Roma“ — einem Verein zur Erhaltung des Glaubens in Rom — über die daselbst betriebene antikatolische Propaganda lebhaft Klagen geführt und die von ihr angewandten Methoden scharf gemißbilligt; Einzelne hierbei gebrauchte Wendungen sind als Mißachtung und Kritik der deutschen Evangelischen gedeutet worden.

Kardinal v. Hartmann, der kürzlich aus Rom zurückgekehrt ist, hat sich, wie die Köln. Volkszeitung mitteilt, auf Grund genauer Informationen über den Sinn der päpstlichen Kundgebung geäußert und u. a. gesagt:

Der Papst dachte bei seiner Ansprache an die „opera della preservazione della fide“ in Rom nicht im mindesten daran, die deutschen Protestanten zu kränken. Hierzu war ja kein Grund vorhanden. Die Ansprache richtete sich gegen die beiden Sekten der Methodisten in der Via Nazionale und an der Piazza Cavour, die seit Jahren durch die Freimaurer unterstützt, mit allen Mitteln daran arbeiten, das römische Volk der Kirche zu entfremden. Die Methodisten veranstalteten nach Kriegsausbruch Umzüge gegen die Zentralmächte, sie hielten später Konferenzen gegen die „deutschen Barbaren“ anlässlich der Torpedierung englischer und französischer Schiffe ab. Die Nennung Luthers und Calvins ist auch mißdeutet worden.

Der Papst hat sich nur dagegen ausgesprochen, daß deren Lehren in Rom zur Herrschaft gelangen. Niemand kann es dem Papst verdenken, wenn er dafür sorgt, daß in der Stadt der Päpste der katholische Glaube unversehrt erhalten bleibt. Die deutschen Protestanten sind sonach durch die Rede des Papstes durchaus nicht berührt; sie richtet sich ausschließlich gegen die freimaurerisch-methodistischen Treiber in Rom.

Wie das WTB. dieser Erklärung hinzufügt, bezieht sich die Ausführungen des Kardinals v. Hartmann im wesentlichen mit den Erklärungen, die dem lat. päpstlichen Gesandten beim päpstlichen Stuhl aus dem Vatikan zugegangen sind.

England und Rußland wollen Persien annektieren.

Die Buzarester Zeitung „Vittori“ meldet aus Petersburg: Zwischen der englischen und russischen Regierung werden Verhandlungen über eine Aufteilung Persiens geführt. Beide Staaten wollen Persien annektieren. Rußland würde Nordpersien, und England Südpersien erhalten. Die Annexion soll unter dem Vorwande, daß Türken und Deutsche in Persien Agitation treiben, binnen kurzer Zeit erfolgen.

Gunaris über Griechenlands Haltung.

Der Londoner „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem griechischen Minister Gunaris, der erklärte, seine politische Haltung sei von den Wählern gebilligt worden. Die Entente und die Mittelmächte hätten nunmehr erkannt, daß Griechenland ein Recht habe, neutral zu bleiben; aber die Neutralität werde nur so lange gewahrt werden, als die Integrität und Souveränität des Landes nicht angefaßt werden, andernfalls würde Griechenland von seiner jetzigen Haltung abgehen.

Entente-Absichten auf Epirus.

Einem Telegramm der „Nat.-Ztg.“ zufolge meldet der Athener Korrespondent des Petersburger Blattes „Russkaja Wedomosti“ seinem Blatte eine Unterredung mit dem russischen Gesandten in Athen Demidow, der erklärte, daß die diplomatischen Verhandlungen in Athen über die augenblickliche Lage noch nicht abgeschlossen seien und daß die Entente sich genötigt gesehen hat, neue Forderungen der griechischen Regierung zu unterbreiten. Der Hauptbestandteil dieser Forderungen betrifft die Einbeziehung des Epirus in die Kriegszone. Die Entente beansprucht neuerdings also nicht nur ganz Griechisch-Macedonien, sondern auch den Epirus als „Kriegsgebiet“. Wie sich die griechische Regierung zu neuen Forderungen stellen wird, ist zurzeit noch nicht bekannt, doch wird sie diese neue „Verfälschung“ der Entente im Hinblick auf das Festhalten der Italiener in Salonika keineswegs freundlich aufnehmen. Allem Anschein nach beabsichtigt die Entente eine Verbindung Salonikis mit Salonika durch Griechenland herzustellen.

Eine Unterredung mit dem Prinzen Ernst Günther Schleswig-Holstein.

Budapest, 26. Dez. Der Berliner Mitarbeiter des Blattes „Vilag“ hatte eine Unterredung mit dem Prinzen Ernst Günther zu Schleswig-Holstein. Der Prinz, der bekanntlich Ehrenpräsident des Mitteleuropäischen Wirtschaftsverbandes ist, äußerte sich

über die zukünftigen Wirtschaftsbeziehungen Oesterreich-Ungarns zu Deutschland folgendermaßen: Die Frage der wirtschaftlichen Annäherung, für die wir schon seit Jahren propagierten, macht schöne Fortschritte zur beiderseitigen Annäherung. Das ideale Ziel der Wollunion ist augenblicklich noch nicht zustande zu bringen, aber das Ergebnis wird nicht ausbleiben. Es freut mich, daß diese Frage allgemeines Interesse erregt. Der mit Blut und Eisen gemeinsam abgewehrte Angriff unserer Feinde hat uns einander näher gebracht. Er wird uns nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich näher bringen; dies ist natürlich eine Notwendigkeit. In Zukunft werden Deutschland und die Donaumonarchie auch auf wirtschaftlichem Gebiete Hand in Hand gehen. Natürlich muß jedes Land die Souveränität aufrecht erhalten gegen mächtige Feinde und es gemeinsam verteidigen, wie es in diesem Kriege geschieht.

Die wirtschaftliche Zukunft Ungarns.

Budapest, 26. Dezember. „Pesti Hirlap“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Grafen Apponyi über die wirtschaftliche Zukunft Ungarns. Wenn der Krieg siegreich beendet werden soll, so müsse der Einfluß Rußlands am Balkan vernichtet werden. Um dies zu erreichen, wird ein großer politisch-wirtschaftlicher Block gebildet, der von Hamburg bis Mittelasien reicht. Dieser Block steht den übrigen wirtschaftlichen Weltmächten als gleicher Faktor gegenüber. Auch Ungarn wird hierin seinen Platz finden. Natürlich wird ein jeder Staat, so auch Deutschland, seine eigenen Interessen verteidigen wollen. Eine gemeinsame Unterstützung ermöglicht aber die Erreichung der Ziele, die für Deutschland ebenso wichtig sind, wie für Oesterreich und Ungarn. Zwei Elemente sind es, die klar machen, daß wir ohne Sentimentalität auf die Unterstützung Deutschlands sowohl in politischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht rechnen können. Das mächtige Deutschland braucht auch im wirtschaftlichen Kampfe seine Bundesgenossen. Im Kampfe haben die Deutschen die ungarischen Soldaten schätzen gelernt; Deutschland wird auch in der Politik unser Gewicht anerkennen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Pariser „Figaro“ teilt mit, der Kaiser habe diesmal die Feier des Weihnachtsfestes in Deutschland verboten. Man muß sagen, daß der Figaro seine Verser über die Vorgänge in Deutschland in ganz besonderer gediegener Unterredung.

Der Korrespondent der „Köln. Zeitg.“ drahtet von der holländischen Grenze, er habe aus besserer Quelle erfahren, daß am 20. Dezember nachts vor Voulon zwei englische Transportdampfer untergegangen seien.

Wie die „Agence Havas“ meldet, ist König Peter von Serbien von Batona aus in Italien eingetroffen.

Der französische Sozialist Gustave Derbe nennt seine Zeitung „Guerre sociale“ vom 1. Januar als „Der Sieger“, entsprechend dem „Siegeswillen“ und der „Siegesgewißheit“ der Franzosen.

Dem Bierverband ins Stammbuch.

Entrüstete Äußerungen des griechischen Ministerpräsidenten.

Wenn man die unerschämte Rücksichtslosigkeit betrachtet, mit der die Engländer und Franzosen mit der griechischen Neutralität umspringen, so muß man sich tatsächlich über die Langmut der Athener Regierung wundern. Es ist der ernsthafte Wille, unter allen Umständen dem griechischen Volke die Schreden des Krieges zu ersparen, der den Ministerpräsidenten Skuludis in seiner Politik gegenüber der Entente leitet. Wie bitter aber Skuludis deren Rücksichtslosigkeit empfindet, wie er oft nahe daran ist, daß ihm die Stride der Gebuld reissen, das geht aus folgender Unterredung hervor, die der Ministerpräsident dem Berichterstatter des Londoner „Daily Chronicle“ in Athen gewährt hat. In voller Empörung beschwert sich darin Skuludis über den Bierverband und bittere darin Skuludis über den Bierverband und bittere Wahrheiten schlenbert er den Briten ins Gesicht.

Wenn Griechenland nicht mit ganzem Herzen auf ihrer Seite steht, sagte Skuludis, „so ist der Grund der, daß Eure Staatsmänner und Diplomaten wie den eigenen Ländern gegenüber so auch Griechenland gegenüber ihre Pflicht verfehlten. Anstatt Griechenland gegenüber ihre Pflicht zu machen, verlangten sie von uns, daß Griechenland Bulgarien Opfer bringen solle. Die Alliierten wünschten unsere Hilfe gegen die Dardanellen, gleichzeitig aber warnten sie Griechenland, daß es nicht auf den Besitz Konstantinopels rechnen dürfe. Griechenland schuldet der französischen und englischen Kultur weit mehr als der deutschen.“

Über ihr habt uns injoiniert.

Wir hielten euch auch die linke Wange hin und klagten nicht. Ja wir versuchten, euch zu helfen und boten euch unsere Unterstützung an, die ihr verschmähtet. Ihr habt das Dardanellenunternehmen beginnen wollen, betonten wir die Schwierigkeiten und Gefahren und verhehlten euch nicht, daß euer Plan wahrscheinlich scheitern werde. Man hat uns nicht verstanden und alsch beurteilt. Die Alliierten blockierten und ärgerten uns, weil wir beschlossen hatten, neutral zu bleiben. In der letzten Zeit wurden wir ebenso schimpflich behandelt wie ein besiegtes Volk.

Jetzt ist nicht mehr die Frage, ob Griechenland die Entente mächte einlud, zu kommen oder nicht. Ihr seid im Besitz der Stadt Saloniki. Ich behaupte jetzt, daß die griechische Regierung in ihrer Bewilligung der Forderungen der Alliierten

an die äußerste Grenze der Neutralität

gegangen ist. Trotzdem kam vor einigen Tagen einer der Ententegeandten zu mir und teilte mir in unverschämter Weise mit, daß die Regierung das von unserem König gegebene Versprechen gebrochen hätte. Das ist un wahr. Ich empfand es als eine Beleidigung und schlenbert ihm seinen schriftlichen Protest zurück. Meine Empörung ging so weit, daß ich mich direkt mit Grey und Briand in Verbindung setzte und ihnen in offenen, nicht diplomatischen Worten meine Meinung sagte. Jetzt stehen wir einer noch schärferen Frage gegenüber. Wie sollen wir verhindern, daß

unser Land in Blut getaucht

wird? Die eine Partei der Kriegführenden ist schon da, die andere wird bald kommen. Dem Ersuchen der Alliierten gemäß zogen wir unsere Armee zum Teil zurück.

Die Deutschen und Oesterreicher können jeden Augenblick einrücken.

Streng genommen, haben sie das Recht dazu, weil den Alliierten ja schon der Zutritt gewährt worden ist. Die Deutschen und Oesterreicher können ihre verbündeten Bulgaren mit sich bringen. Was können wir tun? Wie können wir den Einbruch verhindern? Ich befürchte, daß Griechenland durch einen grausamen Krieg verheert werden wird, weil die

Alliierten große diplomatische und militärische Fehler begingen.

Zum Schluß sagte Ministerpräsident Skuludis, er beabsichtige als Premierminister infolge der Wahlen zurückzutreten. Wenn die Kammer zusammentritt, würde er seine Entlassung als Ministerpräsident einreichen. Sunaris werde wahrscheinlich ein neues Kabinett bilden.

Im Gegensatz zu der vorstehend wiedergegebenen Äußerung Skuludis' über seine Rücktrittsabsichten steht eine Athener Meldung des Mailänder „Corriere della Sera“. Danach wird das Ministerium Skuludis am Ruder bleiben. Die Partei des früheren Ministerpräsidenten Sunaris, der auch dem jetzigen Kabinett angehört, hat in den Wahlen eine starke Mehrheit erzielt, so daß eigentlich Sunaris ein Anrecht auf den Vorsitz im Kabinett hätte. Sunaris selbst aber erkennt an, daß dies für den Augenblick nicht angebracht sei. Der König, der Sunaris empfing, stimmt mit diesem überein, daß keine Veränderung im gegenwärtigen Kabinett eintreten darf. Man glaubt, daß der Ministerrat dahingehende Beschlüsse gefaßt habe.

Die Beisetzung des Generals von Emmich.

Hannover, 26. Dez. Unter außerordentlicher Anteilnahme der Bevölkerung fanden gestern mittag die Begräbnisfeierlichkeiten für den verstorbenen kommandierenden General des X. Armeekorps, General der Infanterie Otto von Emmich statt. In den Straßen, die der ungeheure Leichenzug passierte, bildete das Publikum dichtgedrängt Spalier. Die Laternen dieser Straßen brannten mit umflorten Lichtern. Eingeleitet wurde die geistliche Begräbnisfeier durch eine Trauerfeier in der Kuppelhalle des neuen Rathauses, die mit einer prächtigen Trauerdecoration ausgestattet war. Der Sarg mit den Ueberresten des verstorbenen Helden war vor der großen Freitreppe aufgestellt, und auf ihm lagen Helm und Degen des Generals. Um den Sarg gruppierten sich die große Anzahl von losbaren Kränzen, von denen besonders hervorzuheben sind der Kranz des Kaisers, den General der Infanterie von Linde-Suden als Vertreter des Kaisers an den Feierlichkeiten am Sarge niederlegte. Kränze waren ferner eingetroffen vom Großherzog von Oldenburg, König von Württemberg, König von Sachsen, von den Prinzen Heinrich und Waldemar, vom Großherzogspaar von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, v. Hindenburg, vom X. Armeekorps und den einzelnen Regimentern. Persönlich erschienen waren u. a. der Herzog und die Herzogin von Braunschweig und Völsburg, der Großherzog von Oldenburg, Generalleutnant von Gräber, von den Familienangehörigen Mittmeister von Böhmer, ferner die übrige Generalität und die Spitzen der Behörden.

Die Feier selbst wurde eingeleitet von den stadthannoverschen Vereinen der Norddeutschen Liedertafeln mit dem Gesang „Jesus, meine Zuversicht“. Dann sprach der Oberpfarrer des X. Armeekorps, Geh. Konsistorialrat Dr. Jlorach, die Trauerrede mit dem Motif „Von Gottes Gnaden bin ich, was ich bin.“ In die Rede schloß sich der Gesang der Mitglieder des Wohl-gemuthlichen Chors „Dem Andenken gefallener Kameraden“, der mit Orgelbegleitung vorgetragen wurde.

Alsdann wurde der Sarg herausgetragen, die Truppen traten unter Gewehr. Dem Zuge voran schritten die Abordnungen der verschiedenen Regimenter. Dem Leichenzug voran wurden die Ordensketten des Verstorbenen wie auch der Kranz des Kaisers getragen. Die übrigen Kränze der Fürstlichkeiten wurden zu beiden Seiten des Wagens getragen. Dann kam das Gefolge und die Abordnungen der Kriegervereine mit ihren Fahnen. Die Beisetzung fand auf dem Emmerich-Friedhof statt, wo die Stadt ihrem Ehrenbürger in dem neuen landschaftlich hervorragend ausgestatteten Teile des Friedhofs ein Ehrengrab errichtete. Um die Gruft herum waren die Flaggenmasten angebracht und brennende Oelbänke errichtet. Mit Gebet und Segen schloß die eindrucksvolle Feier, nachdem die Truppen noch ihren Trauersalut abgeschossen hatten.

Emmichs Verdienste im Weltkrieg.

Was General v. Emmich in diesem Kriege geleistet hat. Zu dem unerwarteten Tode des Generals v. Emmich wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Verdienste, die sich dieser Heerführer in diesem Kriege erworben hat, geschrieben:

General v. Emmich wird für alle Zeit im Gedächtnis des deutschen Volkes als der „Groberer von Lüttich“ fortleben. Nicht, als ob er an diesem Kriege keinen anderen, höchst rühmlichen Anteil gehabt hätte, aber die große Waffentat vom 7. August, die in den schicksalsschweren ersten Kriegstagen des August 1914 den Reigen der deutschen Siege eröffnete, machte den Namen des Zwingers der starken Sperrfestung Lüttich jedem Deutschen lieb und wert. Mit einer verhältnismäßig geringen Truppenzahl hatte General v. Emmich schon wenige Tage nach Beginn der Mobilmachung am 7. August 1914, morgens 8 Uhr, die starke Festung im Sturm genommen. Er erhielt dafür von seinem dankbaren König den Orden „Pour le merite“. Man wird sich noch erinnern, wie gleichzeitig mit dieser schnellen Eroberung des „unüberwindlichen“ Lüttich der ungeheure Lügenaufzug Frankreichs und Englands einsetzte. Erst hieß es, daß Lüttich überhaupt noch gar nicht gefallen sei. Dann teilten französische Blätter mit, daß 20 000 Deutsche vor Lüttich gesollten sein, eine Zahl, die bei weiterer Verbreitung in

Amerika immer höher wurde und endlich auf 120 000 angewachsen war. Es war unseren Feinden auf eine 1 mehr oder weniger nicht angekommen. Als unsere oberste Heeresleitung alle diese Angaben in das Reich der Fabel verwies, wurde General v. Emmich sogar für tot erklärt, dessen Name allein ein Schrecken für die Franzosen war.

Dann kam die Tätigkeit General v. Emmich in dem Schützengrabenkrieg, in dem er auch Hervorragendes leistete. Da aber in diesen Kämpfen sein Name naturgemäß nicht genannt wurde, erfanden die Franzosen ein neues Märchen, daß der Eroberer von Lüttich beim Kaiser in Ungnade gefallen sei, weil der Kaiser eingesehen haben sollte, daß die Eroberung Lüttichs ein großer Fehler (!) war. Obwohl diese Nachricht den Stempel der größten Unkenntnis in militärischer Beziehung an der Stirn trug, wurde sie im Ausland geglaubt und weiter verbreitet, bis unsere Feinde plötzlich durch die Tat erfahren sollten, wie univahre ihre Mitteilungen waren.

Dies Ereignis trat am 2. Mai 1915 bei der gewaltigen Durchbruchschlacht von Tarnow-Gorlice ein. An diesem Ringen hatte nämlich General v. Emmich einen bedeutenden Anteil, der an Wert hinter seiner ersten großen Waffentat von Lüttich keineswegs zurücksteht. Als die gewaltige Schlacht von Gorlice, über deren Bedeutung hier nichts mehr gesagt zu werden braucht, vorbereitet wurde, wurde auch General v. Emmich mit seinen Truppen vom westlichen Kriegsschauplatz nach dem südöstlichen gezogen. Hier befehligte er den rechten Flügel der Armee Radens und trug zu dem Gelingen des großen Unternehmens Bedeutendes bei. In den Berichten unseres Generalstabes wurde sein Name mehrfach in der rühmlichsten Weise erwähnt. Als die russische Front durch den Durchbruch bei Gorlice zur eiligen Flucht gezwungen worden war, war es General v. Emmich, der seine Truppen in einem Gewaltmarsch bis zur Sasiolka, nördlich Duka vorrückte ließ. Dadurch gelang es ihm, mit seiner Artillerie nicht nur die Stadt Duka, sondern auch den nach ihr genannten Dukafluß zu beherrschen, auf dem die russischen Massen zurückzuziehen. Am 8. Mai machte er fast 6000 Gefangene und warf am 10. Mai die Russen durch einen siegreichen Angriff auf Sanok zurück.

Nachdem General v. Emmich für die großen Verdienste um die Schlacht gegen die russische Uebermacht das Eisenerz zum Orden „Pour le merite“ von Kaiser verliehen erhalten hatte, erzwangen seine Truppen in der großen Schlacht am San am 18. August den Uebergang über den Sanfluß, der in der Geschichte dieses Krieges zu großer Berühmtheit gelangt ist. Damit war ein bedeutender Abschnitt im Kampfe gegen das russische Heer zur Befreiung Galiziens getan worden. Das General v. Emmich noch weiter bei der Zurückwerfung der Russen über Przemyśl hinaus geleitet hat, das gehört der Geschichte an. Sein Name wird darum für alle Zeiten mit der größten Zeit des deutschen Heeres aufs engste verknüpft sein. Er starb im Alter von 67 Jahren. Er war am 4. August 1848 in Minden geboren.

Ein Triumph des deutschen Sanitätswesens.

Die zunehmende Dienstfähigkeit unserer Verwundeten.

Ein der höchsten Triumphe wissenschaftlicher Arbeit ist es, daß es den deutschen Ärzten und der großartig aufgebauten Organisation unseres Sanitätswesens gelungen ist, in einem bisher unbekannt hohen Maße die im Kriege Verwundeten und Erkrankten bis zur vollen Dienstuntauglichkeit wieder herzustellen. Wie erfolgreich aber auch noch während des Krieges die Erkenntnis und Verwertung der Erfahrungen zugenommen hat, zeigt eine statistische Zusammenstellung, die in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ mitgeteilt wird:

Während schon im ersten Kriegsmonat August 1914 auf 100 Verwundete 84,4 Dienstfähige, 3,0 Gestorbene und 12,2 Dienstuntaugliche und Beurlaubte kamen, lag im Dezember 1914 die Zahl der wieder dienstfähig Gewordenen auf 88,1, also fast um 4 Mann auf 100. Gleichzeitig sank die Zahl der Todesfälle von 3 auf 2,7 v. H. Diese glänzenden Resultate in der Verwundetenpflege verbesserten sich in den folgenden Monaten noch immer mehr, wenn auch natürlich dieser Anstieg von vielen Gründen, die geringe Werte darstellen, zeitweilig unterbrochen wird. Die Todesfälle bei den Verwundeten gingen im Januar 1915 auf 1,4 v. H., im nächsten Monat sogar auf 1,3 v. H. herab, nach einem geringfügigen Anwaschen der Prozentzahl im Juni und Juli auf 1,2 v. H. zu sinken. Dieser Verminderung an Todesfällen entspricht in derselben Zeit eine beträchtliche Erhöhung der Dienstfähigkeit, die von 91,2 v. H. im Monat April auf 91,8 v. H. im Juli anstieg. 7 vom Hundert mußten als dienstunbrauchbar oder beurlaubt abgeschrieben werden, doch ist auch von diesen eine erhebliche Zahl wieder völlig gesund und für viele militärische Dienste verwendungsfähig geworden. Wenn man den Durchschnitt vom ganzen Jahr zieht, so bleibt das unglaublich günstige Resultat bestehen, daß auf 100 Verwundete 89,5 Dienstfähige, 8,8 Dienstunbrauchbare und Beurlaubte und nur 1,7 Todesfälle treffen.

Politische Rundschau.

Berlin, den 27. Dezbr. 1915.

Die vernünftige Erziehungsmaßnahmen in Württemberg. In Württemberg hat das Ministerium des Innern schärfere Erziehungsmaßnahmen für die Jugendlichen den Polizeibehörden und den Gemeindeverwaltungen nahegelegt. Von den bestehenden gesetzlichen Handhaben zum Einschreiten soll überall wirksamer Gebrauch gemacht werden. Namentlich empfahl der Minister strenges polizeiliches Einschreiten gegen den Wirtshausbesuch junger Leute, nachlässige Klugung der Schulversäumnisse, Erlass ortspolizeilicher Vorschriften gegen das nächtliche Veruntreuen der Jugend.

Persien.

Wie aus Teheran gemeldet wird, ist das persische Kabinett aufgelöst worden. Der Schah ernannte einer Neukombination aus dem Prinzen Ferman Ferman zum Ministerpräsidenten. Dieser erklärte das für einen großen diplomatischen Sieg der Alliierten. — Prinz Ferman Ferman, ein Anhänger Russlands, war vor etwa drei Wochen auf Betreiben der russischen Regierung zum Minister des Innern ernannt, bald

darauf aber infolge des Wegganges der persischen demokratischen Partei entlassen worden. Gleichzeitig mit dem Prinzen wurden auch die übrigen ententefreundlichen Minister entfernt. Sollte die Neukombination sich bestätigen, so wäre ihr zu entnehmen, daß der Druck Russlands und Englands auf Persien sich wieder erheblich verschärft hat.

Locales und Provinzielles.

Des Neujahrsfestes wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Freitag den 31. Dezember.

* Seifenheim, 28. Dez. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Peter Jörg von hier in der 2. Landsturm-Pionier-Batl-Kompagnie.

* Seifenheim, 28. Dez. Das Kriegsministerium hat vor einigen Tagen verfügt, daß die mit Freifahrt beurlaubten Unteroffiziere und Mannschaften ab 21. Dezember täglich 1,50 M. Verpflegungsgebühren erhalten. Die Auszahlung für die ganze Urlaubsdauer sollte vor Antritt des Urlaubs erfolgen.

* Seifenheim, 28. Dez. Zur glatten Abwicklung des wichtigen Nachrichtenverkehrs nach dem Felde während der Neujahrszeit ist es unbedingt erforderlich, daß der Austausch von Neujahrsglückwünschen zwischen Heimat und Heer mit der Feldpost unterbleibt. Das Publikum wird daher dringend gebeten, zum bevorstehenden Jahreswechsel von der Versendung solcher Glückwünsche an Angehörige, gute Freunde und Bekannte im Felde Abstand zu nehmen.

* Oestrich, 26. Dez. Der Oestricher Winzerverein schloß sein letztes Geschäftsjahr wie folgt ab. Aktiva: Kassenbestand 113,84 M., Guthaben bei der Darlehenskasse 1673,05 M., Geschäftsanteile 710 M., Verlustanteile der Mitglieder 3185,51 M., Zinsreste 234,93 M., Weinbestand 12901,60 M., Ausstände für Wein 97,80 M., Einnahmereste 301,47 M., Immobilien 13310 M., Mobilien 1900 M., Fässer 1500 M., zusammen 35 927,20 M. Passiva: Schuld bei der Kass. Kasse 7136,50 M., Schuld bei den Gläubigern 13150 M., Geschäftsanteile der Mitglieder 6431 M., Sicherheitsbestand 1790,98 M., Traubengeldrest aus 1914 3524,33 M., Ausgabereise 450 M., Gewinn- und Verlust 3444,39 M., zusammen 35 927,20 M. Der Verein hat 36 Mitglieder.

* Aus dem Rheingau, 26. Dez. Das Weingewerbe ist im Rheingau erst in der letzten Zeit erwacht. In Oestrich wurde eine ganze Anzahl von Verläufen abgeschlossen. Ueber ein Viertel des Weintrages dieser Gemarkung ist schon in anderen Besitz übergegangen. Bei den letzten Verläufen wurden 1300—2400 M. für das Stück 1915er erlöst. Auch in Eltville herrschte ein lebhafter Weinverkauf. Ganze Kreszenzen sind abgesetzt worden. Für das Stück 1915er wurden bei diesen Umsätzen in Eltville 1430 und 1850 M. erlöst. Einige Preise sind nicht bekannt geworden.

* Vom Rhein, 26. Dez. Ueber die Feiertage hat der Wasserstand eine ganz bedeutende Erhöhung erfahren und bei Fortdauer der herrschenden regnerischen Witterung ist wiederum Hochwassergefahr zu befürchten. Heute Nachmittag hatte der Rhein am Finger Pegel einen Stand von 280 Meter und ist seit vorgestern um 80 Zentimeter gestiegen. Vom Oberrhein wird weiteres Steigen gemeldet. Auch die Nahe ist gewaltig gestiegen. Sie ist an der Eisenbahnbrücke etwa 4 Meter hoch und schießt in reißender Strömung mit gelben, schmutzigen Fluten dahin.

* Vom Rhein, 27. Dez. Der Wasserstand hat seit gestern noch eine Erhöhung von 35 Zentimeter erfahren und steht heute Nachmittag auf 315 Meter am Finger Pegel. Am Oberrhein befindet er sich noch im Steigen und sicher wird er noch eine weitere Erhöhung erfahren, da es anscheinend mit der regnerischen Witterung noch nicht zu Ende gekommen ist. Die Nahe ist noch weiter gestiegen. Sie fließt jetzt im unteren Laufe langsamer, da sich ihr Wasser gegen die Fluten des hochgehenden Rheines stemmt und sich staut. Da es gestern nicht so stark geregnet hat, läßt das Steigen der Fluten etwas nach. Auch heute herrschte kein Regen, wenigstens nicht sehr viel, immerhin sieht es nach weiterem Regen aus. Damit aber dürfte auch der Wasserstand sich fernerhin erhöhen.

* Mainz, 26. Dez. In der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember entwichen zwei Insassen (ein französischer Fliegeroffizier und ein englischer Offizier) des Offiziersgefangenenlagers Mainz. Sie kamen nicht weit, denn sie wurden bereits am 25. morgens im Hauptbahnhof Frankfurt festgenommen.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 28. Dez. Durch ein Radiotelegramm über Sayville-Rauen erhielt die „Post. Btg.“ folgende Mitteilung aus New York: Tausend Dollar sind ihnen durch das hiesige Vanthaus Knauth, Nachod und Kühne überwiesen worden. Dieser Betrag stellt die Spende der deutsch-amerikanischen Kinder dar, die vom Abendblatt der „New Yorker Staatszeitung“ gesammelt wurde. Ich bitte sie als Weihnachtsgabe an Kriegswaisen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Form von Ein-Dollar-Spende zu verteilen. — B. Ridder ein Sohn des vor kurzem verstorbenen Herausgebers der „New Yorker Staatszeitung“ Herrmann Ridder ist seinem Vater in der Leitung des Blattes nachgefolgt.

TU Amsterdam, 28. Dez. Holländische Blätter melden, der holländische Dampfer, der gestern aus Amerika in Rotterdam erwartet wurde, wurde am Donnerstag in Falmouth angehalten und 600 seiner gefüllten Postfächer wurden von den Engländern beschlagnahmt. Dem gestern in Rotterdam eingelaufene Dampfer „Christian Michelsen“ wurden ebenfalls 40 Postfächer von den Engländern abgenommen.

TU Bern, 28. Dez. Aus Norditalien eingetroffene Reisende schildern die Verwirrung des Geistes infolge der Schreckensherrschaft der Polizei und der Zensur als unglaublich. Wenn auch die Blätter täglich das Gegenteil schreiben, so sei die Kriegsunlust doch allgemein. Wäre der richtige Mann da, sagen die in sämtlichen Volksschichten bewanderten Gewährsleute, so würde Italien trotz

des Londoner Vertrages Frieden schließen. Aber ein solcher Mann ist nirgends zu erspähen und von Giolitti darf man heute garnicht mehr reden.

TU Lugano, 28. Dez. Der „Secolo“ meldet aus London, daß Lord Kitchener zum Vizkönig von Indien aussersehen sei.

TU Lugano, 28. Dez. In einem in der „Stampa“ veröffentlichten Brief aus Kairo wird bestätigt, daß die Lage an der ägyptischen Westgrenze bedrohlich sei, da der Großsenuss sich offenbar gegen Ägypten lehre. Allein bei Sollum seien 800 Senussenkrieger konzentriert. Wieviele an andern Punkten der ägyptischen Grenze stehen ist unbekannt. „Giornale d'Italia“ meldet gleichfalls aus Kairo, der Schiffsverkehr zwischen Italien und Ägypten sei beinahe wieder normal. Aus Syrien wird berichtet, das Land sei ruhig und die wirtschaftliche Krise habe abgenommen.

TU Lugano, 28. Dez. Die Turiner „Stampa“ berichtet aus Kairo über die Ereignisse an der ägyptischen Westgrenze: Nach dem Angriff auf Sollum durch die Senussen zogen sich die Engländer nach Marja Matrui, etwa 70 Kilometer von der Endstation Bir Folas der Eisenbahn Alexandrien-Mariut entfernt, zurück. Zwischen Bir Folas und Marja Matrui wird die Verbindung durch Automobile aufrecht erhalten. Das englische Hauptquartier saßte den Entschluß des Rückzuges auch aus dem Grunde, um einen offenen Konflikt mit dem Groß-Senussen Sayed Ahmed el Sherif, mit dem es in ausgezeichneten Beziehungen steht, zu vermeiden. Hier fügt die „Stampa“ die Bemerkung hinzu, daß der Groß-Senuss nach anderen in Italien eingetroffenen Nachrichten die Regierung an sein Neffe Sayed Jdriß abgetreten habe.

TU Budapest, 28. Dez. „Pester Lloyd“ meldet aus Bukarest über die Audienz des Herrn Schebelow bei König Ferdinand von Rumänien, daß, wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, Herr Schebelow mit dem Erfolg seiner Mission unzufrieden sei. Dazu wird dem Blatte „A Vilag“ aus Bukarest gebracht, Schebelow soll dem König Ferdinand und der rumänischen Regierung zwei Anträge gemacht haben. Nach dem ersten soll Rumänien dem Buerverband beitreten und den Mittelmächten den Krieg erklären, nach dem zweiten Angebot, das sich auf den Fall bezieht, daß Rumänien sich nicht für den Buerverband entschließt, soll Rumänien einwilligen, daß ein russisches Heer durch die Dobrutscha gegen Bulgarien gehe. Außerdem hat Schebelow noch den Auftrag mitbekommen, sich zu unterrichten, welchen Standpunkt Rumänien einnehmen würde, wenn Rußland ohne Erlaubnis den Durchzug durch rumänisches Gebiet versuchen sollte.

TU Sofia, 28. Dez. Die Zeitung „Narodni Prava“ teilt mit, die griechische Regierung ließ durch ihren Sotioter Gesandten der bulgarischen Regierung mitteilen, daß Griechenland nichts dagegen habe, wenn die bulgarischen Truppen griechisches Gebiet betreten, wenn dies im Interesse der militärischen Operationen unumgänglich notwendig sei. Ministerpräsident Radoslawow nahm diese Erklärung der griechischen Regierung dankend zur Kenntnis und betonte, die bulgarischen Truppen auf griechischem Gebiete werden nicht die Interessen Griechenlands durchkreuzen, sondern im Gegenteil ihnen zum Vorteil gereichen.

Privat-Telegramm der Seifenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 28. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch das Feuer eines feindlichen Monitors wurden in Westende-Bad drei Einwohner, darunter zwei Frauen getötet.

An der Front entwickelten sich zeitweise lebhafteste Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe.

Am Hirtstein erfolgte heute früh ein feindlicher Vorstoß. Nähere Meldungen liegen noch nicht vor.

Regel Zugverkehr auf dem Bahnhof Soissons wurde von unserer Artillerie beschossen. Die Franzosen haben seit kurzem das in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes liegende Hospital, anscheinend zum Schutze des Bahnhofes, mit einer roten Kreuzflagge versehen. Zufallstreffer auf das Hospital sind bei der Nähe desselben vom Bahnhof nicht ausgeschlossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Beresina sowie nordwestlich von Chortorysk und der Beresany wurden russische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Waschen Sie sich den Kopf

mit

Schwarzkopf-Schampoo

mit Veilchengesuch

Schuppenfreies, volles, glänzendes Haar
Kern festes Haar mehr
Vorzügliche Reinigung des Haarbodens
Vorbeugungsmittel gegen Haarausfall
Beste und billigste Haarpflege

Echt nur mit dem schwarzen Kopf

Alleinige Fabrik: Schwarzkopf & Co. G.m.b.H., Berlin.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Die kommenden Steuern.

„Eine bisweilen offiziös benutzte Korrespondenz gibt folgende Winte und Andeutungen über die neuen Einnahmequellen, die von Reichswegen erschlossen werden sollen.“

„Das Reich wird in der Hauptsache auf Monopole und indirekte Steuern, die Einzelstaaten auf direkte Steuer angewiesen sein. Für einzelne Massenverbrauchsgegenstände ist die Schaffung ertragreicher Monopole zweifellos außerordentlich günstig, ohne daß dadurch der Handel, die Fabriken und Verbraucher wesentlich beeinträchtigt werden dürfen. Bei allen Steuern kommt es wesentlich darauf an, daß man ihre Veranlagung möglichst einfach gestaltet und eine Regelung trifft, durch die das beteiligte Gewerbe auf längere Zeit Ruhe hat, um sich mit der eingetretenen Belastung abfinden zu können. Wir haben noch steuerlich verwertbare Objekte genug, die zu ansehnlichen Erträgen für die Reichskasse herangezogen werden können; auch auf dem Gebiete der Gebührenerhebung lassen sich durch zweckentsprechende, dem Bedürfnis angepasste Ausgestaltungen der jetzigen Systeme Millionen einbringen. Es kommt dabei nur darauf an, der Besteuerung das Nötige zu nehmen und die Erhebungskosten auf ein geringes Maß zu bringen. Der Reichsschatzsekretär kennt die Praxis des Geschäfts- und Erwerbslebens aus eigener Erfahrung, und er weiß darum auch, daß jedes komplizierte Steuerwesen mancherlei Gefahren in sich birgt. Da allerseits die Notwendigkeit, neue Einnahmequellen für das Reich zu beschaffen, anerkannt wird, läßt sich annehmen, daß Regierung und Reichstag zu einer befriedigenden Lösung der Aufgabe seinerzeit kommen werden.“

Der „Berl. Vol.-Anz.“ schreibt: Wie wir erfahren, beruht die Annahme, daß das preussische Finanzministerium sich mit der Frage der Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungsteuer noch nicht beschäftigt habe, auf einem Mißverständnis. Es darf vielmehr als sicher gelten, daß die Frage in der nächsten Tagung des Landtages eine Rolle spielen wird.

Aus Stadt und Land.

Großfeuer auf einem Mittergut. Auf dem Mittergut Döllnitz bei Magdeburg brach Feuer aus. Es ist nur gelungen, das Herrenhaus, die Brauerei und den Schafstall zu retten; die großen Wirtschaftsgebäude samt ihren gewaltigen Erntevorräten, wertvolle landwirtschaftliche Maschinen und drei Pferde sind verbrannt.

Von einem Salzblock totgedrückt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Deutschen Solbader Werken gehörigen Schachte Solbader bei Bernburg. Dort löste sich ein etwa zehn Zentner schweres Salzstück los und stürzte auf einen darunter beschäftigten Arbeiter, der totgedrückt wurde. Ein an der gleichen Stelle beschäftigter zweiter Arbeiter wurde schwer verletzt.

Amerikanische 30 000-Mark-Spende für deutsche Kriegswaisen. Schon mehrfach haben die Deutschen von Indianapolis während des Krieges der alten Heimat mit wertvoller Liebe gedacht und reiche Geldspenden über den Ozean geschickt. Auch zum Weihnachtsfest wollten sie nicht fehlen. Die Gesellschaft von 1914 in Indianapolis beschloß, an das deutsche Rote Kreuz sofort die Summe von 30 000 Mark als Weihnachts-geschenk der Deutschamerikaner von Indianapolis für deutsche Kriegswaisen zu senden.

Ungewöhnliche Kälte in Schweden. An den Tagen vor Weihnachten herrschte in Schweden eine wahre Eiskälte, die vermutlich auch über die Weihnachtstage noch angehalten hat. In Norrland ist das Quecksilber zum festen Metall gefroren. Die Ortschaft Åstott hatte Frost von minus 53 Grad Celsius, Dalsjö 50 Grad. Stockholm konnte mit minus 20 Grad zufrieden sein.

Serbische Schweine für Dresden. Mehr als 1700 serbische Schweine wurden in den letzten Tagen auf dem städtischen Schlachtviehhof in Dresden für die Militärverwaltung geschlachtet. Weitere Schweinefundungen aus Serbien und den anderen Balkanstaaten werden in den nächsten Tagen erwartet.

Ein salomonisches Urteil. Aus Hessen wird

der „Frankf. Rtg.“ folgendes Geschichtchen erzählt. Zwischen den Einwohnern von Biernheim und Weinheim besteht seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis, das besonders zum Ausdruck kommt, wenn die Bewohner beider Orte gemeinsam die elektrische Bahn nach Mannheim benutzen. Da gibt es zuweilen nicht nur Reibereien, sondern auch Tätlichkeiten, so daß schließlich das Bezirksamt einschreiten mußte. Dieses gab die Sache an die zuständige Eisenbahngesellschaft zur Entscheidung, die nun mit salomonischer Weisheit entschied, daß die Weinheimer bei Benutzung der Bahn nur in dem Motorwagen, die Biernheimer nur in dem Anhängewagen Platz nehmen dürfen. Seitdem herrscht Ruhe zwischen den feindlichen Brüdern.

Reicher Heringsfang im Kattegatt. Außerordentlich reiche Heringsfänge wurden vom Kattegatt gemeldet. Am Montag voriger Woche wurden nach schwedischen Häfen 16 000 Hektoliter Angebracht, die pro Hektoliter mit 36 bis 46 Kronen bezahlt wurden. Die letzte Wochenabente ergab einen Reingewinn von über 1/4 Million Kronen.

Verfolgung eines Doppelmörders in Polen. Das Kaiserliche Bezirksgericht Lpno hat 500 Mark Belohnung für die Ermittlung des Bestehersohn Franz Wleczinski ausgesetzt, der dringend verdächtig ist, einen Doppelmord an zwei Frauen begangen zu haben.

350 000 Lire gestohlen. In Trapani auf Sizilien wurde die eiserne Kasse des Erzbischofs mit ihrem Inhalt von 305 000 Lire in barem Gelde und Wertpapieren gestohlen.

Beginn des Bergbaus auf Spitzbergen. Nach einer Meldung aus Malmo hat die schwedische Spitzbergengesellschaft, die auf Spitzbergen, der großen Insel im nördlichen Eismeer, große Kohlenfelder besitzt, beschloßen, mit dem Bergwerksbetrieb zu beginnen. Sie hofft, daß sich der Betrieb unter den jetzigen Verhältnissen lohnen wird, da man berechnet hat, daß die Kohlen in Göteborg zum Preise von 18 Kronen für die Tonne geliefert werden können.

Bekanntmachung.

Ausnahmsweise findet die Ausgabe der Brotharten bereits nächsten Donnerstag den 30. Dezember, vormittags von 8 bis 12 Uhr statt.

Geisenheim, den 27. Dezember 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung, das Ersatzgeschäft 1916 betreffend.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 werden alle z. Zt. sich hier aufhaltenden männlichen Personen, welche

- a) in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1896 geboren und Angehörige des Deutschen Reiches sind,
- b) dieses Alter bereits überschritten, sich aber noch nicht den Ersatzbehörden gestellt und
- c) sich zwar gestellt, über ihr Militärverhältnis aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben,

hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1916 zum Zwecke der Aufnahme in die Stammliste auf dem Rathaus dahier anzumelden.

Die nicht hier geborenen Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung ihren Geburtschein und die Zurückgestellten ihre Lösungsscheine oder sonstigen Ausweise vorzulegen.

Vom Jahrgang 1896 haben sich alle Mannschaften zu melden, also auch diejenigen, über die bereits von der Kriegserfahrkommision Entscheidung getroffen ist; sämtliche in Händen befindliche Militärpapiere sind vorzulegen.

Die Unterlassung der Anmeldung wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Geisenheim, den 28. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Am 3. Januar 1916 findet eine Aufnahme der Vorräte von Kaffee (Sohnenkaffee und Sohnenkaffeeermischung) roh, gebrannt oder geröstet, Tee und Kakao roh gebrannt oder geröstet statt.

Wer mit dem Beginn des 3. Januar 1916 Vorräte der vorstehend bezeichneten Art in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie auf dem Bürgermeisterrat dahier am genannten Tage anzumelden.

Vorräte, die sich mit dem Beginn des 3. Januar unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang anzuzeigen.

Vorräte von Kaffee und Tee, die zum Vertriebe im eigenen Haushalte bestimmt sind, sind nur anzuzeigen, wenn sie bei Kaffee 10 Kilogramm, bei Tee 2,5 Kilogramm übersteigen.

Wer die vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mk. bestraft; auch können in Urteile, Vorräte, die bei der Bestandaufnahme verschwiegen worden sind, für den Staat verfallen erklärt werden.

Geisenheim, den 28. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung

Eine

vom 23. Dezember 1915, die am 27. Dezember 1915 in Kraft tritt, betrifft die Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Vastfasern (Jute, Flach, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Vastfasern. Nach dieser Bekanntmachung sind alle Vastfasern in rohem, ganz oder teilweise gebleichtem, kreiertem oder gefärbtem Zustande beschlagnahmt. Ihre Verarbeitung ist für den allgemeinen Gebrauch nur in ganz bestimmten, in der Bekanntmachung näher geregelten Fällen erlaubt. Zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres- oder Marinebehörden (Kriegslieferungen) ist die Verarbeitung und Verwendung von Vastfasern in weitem Umfang zugelassen. Insbesondere dürfen auch ohne einen Auftrag auf Kriegslieferungen Halb- und Fertig-erzeugnisse für Kriegsbedarf auf Vorrat unter Beobachtung bestimmter Vorschriften gefertigt werden. Die auf Vorrat hergestellten Garne und Gewebe, über die ein Lagerbuch zu führen ist, sind ebenfalls beschlagnahmt und ihre Auslieferung ist nur zur Erfüllung eines Auftrages auf Kriegslieferungen gestattet. — Trotz der Beschlagnahme bleibt die Veräußerung und Lieferung von Vastfaser-rohstoffen an Vastfaser-spinnereien und Seilereien oder an andere Personen zulässig, die einen schriftlichen Auftrag einer Vastfaser-spinnerei oder Seilerei zur Beschaffung von Vastfaser-rohstoffen besitzen. — Auch die fadenartigen Halb- und Fertig-erzeugnisse aus Vastfasern, wie Garne, Zwirne, Seilfäden, sind beschlagnahmt. Jedoch ist ihre Veräußerung und Lieferung trotz der Beschlagnahme unbeschränkt erlaubt, sobald die Beschlagnahme nur eine weitere Verarbeitung dieser Garne, Zwirne oder Seil-fäden verhindern soll.

Die Bekanntmachung enthält eine ganze Anzahl wichtiger Einzelbestimmungen. Ihr Wortlaut ist auf den Bürgermeisterräten einzusehen.

Frankfurt, den 23. Dezember 1915.

Mainz.

Das stellv. Generalkommando des 18. Armee-korps.

Das Gouvernement der Festung Mainz.

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmart

Bingen

Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu mässigen Preisen.

Neujahrs-Glückwunschkarten

in verschiedenen Mustern und Preislagen
:: und mit Eindruck sofort lieferbar ::

Buchdruckerei Arthur Sander, Geisenheim.

Schützt die Feldgrauen

durch die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Reiztheit, Verschleimung, Katarrh, Schmerzen, den Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Packt 25 g, Dose 50 g, Kriegspackung 15 g, kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei:

Carl Kremer Nachf., D. Laut, Drogerie, M. Wargelhan, G. J. Dillmann, Carl Mittel, Joh. Badior, H. J. Stern, in Geisenheim, G. Riegler Nachf., in Johannesburg

Besuchskarten

Buchdruckerei Sander.

Kognak

per Literflasche Mark 3.—

Hotel, Restaurant, Cafe „Zur Linde“. Telefon 205

Auf Sylvester

empfehle

Selner's

Punschessenzen

C. Kremer Nachf.

Inh. Herm. Laut.

Telefon 204.

Zitronen

frisch eingetroffen

Ohsena-Extrakt

in 1/4 und 1/2 Pfd.-Dosen

per Dose 60 und 1.10

Ohsena-Bouillon-Würfel

3 Stück 10 Pfg.

Neues Sauerkraut

Natureller, selbst

eingelegter

Apfel-Gelee und

Apfelkompot

bei G. Dillmann, Marktstr.

Henkel's

Bleich-Soda

für den

Hausputz

Alle Sorten Gemüse

als Blumenkohl, Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Zwiebeln, Salat, neuen Bamberger Meerrettig, Weißraben, Gelbraben etc.

ferner Obst

als Äpfel- und Rosäpfel, Äpfel- u. Rosbirnen, Äpfel empfiehlt bei billigen Preisen

G. Dillmann

Marktstraße.

Eilt!

Trotz des Mangels an Rohmaterialien liefern wir noch Weiße Schmierseife zu 36 Mk. p. Ztr. Gelbe Schmierseife zu 42 Mk. p. Ztr. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.

Bargmann, Kiel, Kohlenlauf-ring 37.